

Blick. Bedauerlicherweise; denn mittlerweile – aber durchaus noch vor Abschluß dieser Arbeit – hat Rahner in „Kleine Vorüberlegung über die Sakramente im allgemeinen“ (Die siebenfältige Gabe, München 1974) noch einen dritten Zugang erschlossen, der hier nicht einfach fehlen dürfte. Aber man sucht auch sonst wichtige hierher gehörende Texte vergebens. Deshalb bleibt das von der Rahnerschen Position gezeichnete Bild unzureichend. Die Bedingungen der Entstehung und der Entwicklung des historischen Materials hätten die Beachtung verdient gehabt, die der Autor sich glaubte sparen zu können (vgl. 219).

Damit ist allerdings noch nicht über den Wert des dritten systematischen Teils entschieden, vor allem, weil dessen Anschluß an

Barth und Rahner auf weite Strecken hin doch sehr im allgemeinen bleibt. Vieles Interessante steckt in dieser Folge von 25 Thesen, die jeweils mehr oder weniger breit erläutert sind, natürlich auch manches Fragwürdige über die durch die verzerrte Rahnerskizze bedingten Vorbehalte hinaus. Das läßt sich an dieser Stelle nicht weiter entfalten. Hingewiesen sei nur auf die merkwürdige Tatsache, daß einmal Barth gegen den Vorwurf des Aktualismus energisch verteidigt wird (65), daß gegen Schluß aber gefragt wird, ob man nicht seinem protestantischen Aktualismus noch mehr entgegenkommen könne (231). Ob hier nur Unausgewogenheit oder aber ein verschiedenes Verständnis vorliegt, wagen wir nicht zu entscheiden.

K. H. Neufeld SJ

Kirche

Anders leben. Christliche Gruppen in Selbstdarstellungen. Hrsg. v. Herbert A. GORNIK, mit einem Kommentar von Ingrid RIEDEL. Gütersloh: Mohn 1979. 157 S. (Siebenstern. 344.) Kart. 8,80.

Während in den Großkirchen das kirchliche Engagement – aufweisbar in Gottesdienstbesuch und Sakramentenempfang – abnimmt, entstehen zunehmend mehr kleine Gemeinschaften, die intensiv christliches Leben verwirklichen. Wie unterschiedlich auch ihre Herkunft und ihre Ansatzpunkte sein mögen, der Gottesdienst und das Gebet stehen im Mittelpunkt dieser Gruppen. Allein von der Begegnung mit Gott her ist jede Veränderung des Menschen und der Welt möglich. In ökumenischer Gesinnung suchen Menschen das Zeugnis für Christus in der heutigen Gesellschaft zu verwirklichen. Dabei entdecken sie manche Gewohnheit neu, die in den alten Orden nur mit Mühe festgehalten wird: das Gelübde auf Lebenszeit (18, 64, 87), die Klausur (21, 86), die Leitungsstrukturen (35, 76, 90), die Tageszeitgebete (26 ff.). Selbst wenn diese alten geistlichen Gewohnheiten neu begründet werden, offenbart sich in dieser Neuentdeckung deren bleibender Wert. Es handelt sich um die folgenden Gruppen: Laurentiuskonvent, Küp-

pershof, Emmaus-Zentren, Almona, Christusbruderschaft Selbitz, Jesusbruderschaft Gnadenthal, Kommunität Casteller Ring, Meditationszentrum Exeritium Humanum, Offensive junger Christen, Therapeutische Gemeinschaft Santa Catarina. Wie sehr diese Gemeinschaften authentisch christlich sind, wird darin sichtbar, daß sie gern an der Lebensform der Urkirche (Apg 2, 42–47) Maß nehmen (27, 88) und daß sie um den österlichen Christus wissen. Selbst wenn manche Gruppen immer noch eine bleibende Form suchen, wenn das Experiment zum Wesen solcher Alternativen zu gehören scheint – alles in allem: ermutigende Berichte.

R. Bleistein SJ

FEID, Anatol: *Plaza de Armas 444*. Chiles Kirche für die Menschenrechte. Dokumentarroman. Wuppertal: Jugenddienst 1979. 164 S. Kart. 13,80.

Wer eine lebensnahe und packende Illustration dessen sucht, was die katholische Kirche in Lateinamerika als „Option für die Armen und Unterdrückten“ bezeichnet, sollte zu diesem Buch greifen. Anatol Feid, ein deutscher Dominikanerpater, versteht es nicht nur, wirksam zu recherchieren und blendend zu formulieren;